

# JÄGERSCHAFT BURGDORF e.V.

in der Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.

Anerkannter Naturschutzverband gem. § 29 BNatSchG



Jägerschaft Burgdorf | Kolshorner Str. 8 | 31275 Röddensen

20.02.2021

An die Mitglieder und Freunde der  
Jägerschaft Burgdorf

Hohe Wildbestände sind nicht das Problem – Die wirklichen Gründe für die Änderung des NJagdG.

Im Vorfeld dieser Gedanken, möchte ich mich bei meinen vielen ehrenamtlichen Mitstreitern, in den Jägerschaften der Region Hannover bedanken, die zu der Erstellung dieses Briefes beigetragen haben. Wir stehen zusammen im Kampf gegen den Vernichtungsfeldzug der Landesforsten, gegen unser Schalenwild. Unser Motto und unsere Kraft schöpfen wir aus dem von uns viele Jahre mitgetragenen Leitspruch: Es ist des Jägers Ehrenschild, dass er beschützt und hegt sein Wild!

In der von der Presse übernommenen dpa-Meldung zur Verabschiedung des Entwurfes zur Änderung des Niedersächsischen Jagdgesetzes wird unzutreffender Weise der Eindruck erweckt, dass zu hohe Schalenwildbestände der Grund für diverse Änderungen seien. Diese Unwahrheit lässt sich offenbar besser verkaufen, als die Wirklichkeit, denn die sieht ganz anders aus und würde vom Bürger vermutlich auch nicht so leicht geschluckt werden.

Mit dem liberalen Waldbetretungsgesetz der SPD-Landesregierung unter Sigmar Gabriel wurde dem ungeheuren Freizeitdrang in den Städten zusammen gepferchten Menschen Rechnung getragen. Dies ist das Resultat einer verfehlten Wohnungsbaupolitik. Fortan –und gerade jetzt in Corona-Zeiten umso mehr- drängten die mit immer mehr Freizeit ausgestatteten Menschen in die Natur, respektive in den Wald: Mit Fahrrädern, Mountainbikes, Pferden, Motocross-Maschinen oder ganz einfach in Wander-, Jogging-, Pilzsucher-, Familiengruppen, usw. Schon früh morgens, noch im Dunkeln, bis spät abends, ebenfalls wieder im Dunkeln, lärmte es künftig im Wald und beileibe nicht alle Waldbesucher hielten sich an das Wegegebot. Da werden Hunde frei laufen gelassen, von denen nur ein Bruchteil wirklich gehorsam ist und ohne Probleme ohne Leine geführt werden kann.

Und die Politik machte weiter mit ihrer „Brot und Spiele-Politik“. Mountainbike-Trails, Pferdewege, Trimpfpfade, alles wurde noch zur Attraktivitätssteigerung im Wald untergebracht. Gerade, ganz aktuell, Baumwipfelpfad in der Eilenriede und Surfelle vor dem Leineschloss. Wölf, ja die Wölfe, die drückt man der Landbevölkerung auf das Auge. Weil bei den Deppen vom Lande, kann man mit dem Wahlzettel, sowieso, keinen Blumentopf gewinnen! Man wollte doch wieder gewählt werden und der

**Vorsitzender:**

Hans-Otto Thiele  
Kolshorner Str. 8  
31275 Lehrte-Röddensen  
05136 8016871

**Stellv. Vorsitzende/r:**

Andreas Wilhelm Schwarz  
Am Fuhrenkamp 7  
313003 Burgdorf  
0172 5252900

**KJM:**

Eckhard Baars  
Hünenburgstraße 10  
31311 Uetze  
05173 2958

**Schatzmeister:**

Horst Windt  
Celler Weg 9a  
30938 Burgwedel  
05139 3983

**Schriftführer:**

Sibylle Bruns  
An der Kirche 10a  
30938 Burgwedel - Fuhrberg  
05135/ 8199971

Landbevölkerung, drücken wir unsere ökologischen Träume mit unseren politischen Mehrheiten, auf das Auge!

Die Menschen nutzen diese Angebote, viel mehr noch, sie nehmen sich auch Rechte, die überhaupt nicht zugelassen sind. Es wird keinerlei Rücksicht auf Eigentum anderer oder andere Interessen genommen. Gerade aktuell rodelten sie auf Privatflächen, Wiesen und Skihängen (die NDZ berichtete) und bescherten den Eigentümern Schäden, die diese nun zu tragen haben. Im Wald sind die Leidtragenden die Wildtiere.

Schalenwild hat nun mal einen natürlichen Äsungs- (Fress-)Rhythmus und muss alle paar Stunden Nahrung zu sich nehmen. Wenn so ein Hirsch dann in einer Fichtendickung oder Rehwild in Brombeerhecken steht, wo es noch einigermaßen Ruhe vor den lärmenden Menschen gibt, dann fängt nach etwa 4 Stunden der Magen an zu knurren. Raus aus der Dickung auf die Felder, wo saftige Äsung (Futter) wartet, können sie aber aus Furcht vor den überall lärmenden Menschen und Hunden nicht. Wenn der Hunger dann unerträglich wird, wird das genommen, was in der Not zu erreichen ist: Rinde von Bäumen oder Knospen junger Baumtriebe. Und das nimmt das Wild nicht, weil es ihm so gut schmeckt, nein, sondern weil es einfach Hunger hat. Wie heißt es doch so schön: In der Not frisst der Teufel Fliegen.

Die Förster, die mit dem Wald der Niedersächsischen Landesforst Gewinn machen sollen, finden diese vom Wild verursachten Schäden natürlich überhaupt nicht toll. Da wird dann sehr schnell mit erhöhtem Abschuss reagiert. Und den kann man natürlich umso schneller erreichen, wenn man Abschusshemmnisse abbaut.

Bei Temperaturen von -15 C und mehr, hört man wohl den Hinweis von den Landesforsten und den Rangern aus dem Harz, bitte die Wege nicht zu verlassen, wegen des Schneebruch und der Gefahr für Mensch und Hund, aber kein Wort zu den Wildtieren, die in der Notzeit nicht aufgescheucht werden sollen, um mit ihrer knappen Energie haushalten müssen! Kein Wort im NDR.

Also macht die Forstseite, obwohl sie überhaupt nur 10 % der Waldfläche in Niedersachsen verwaltet, ihre Wünsche in der Politik geltend. Als landeseigener Betrieb hat man ja direkten Zugang und Einfluss zum bzw. auf das Ministerium. Und dieser Einfluss wird bei häufig jagdlich unerfahrenen Ministern höchst effektiv eingesetzt. Denn auch im Ministerium sitzen Forstbeamte und flöten den MinisterInnen ins Ohr, was die Landesforst wünscht. Begründet wird das dann mit für Fachleute durchschaubaren Schein-Argumenten, ja allzu oft werden die Änderungen sogar noch als vorteilhaft für die Jäger verkauft. Und immer wieder ist besonders das Rehwild Ziel der Förster. Zuerst wurde die Jagdzeit auf den Rehbock verändert. Während es viele Jahrzehnte hindurch ausreichte, den Rehbock in der Zeit vom 16. Mai bis zum 15. Oktober zu bejagen, wurde schrittweise die Jagdzeit verändert. Zuerst ab 1. Mai, was noch von der Jägerschaft mitgetragen wurde. Dann folgte die Verlängerung der Jagdzeit bis zum 31. Januar.

Grund, der allerdings so nie genannt wird: Auf den herbstlichen Bewegungsjagden in den Landesforstrevieren wurde nach Ansicht der Forst nicht genug Rehwild geschossen. Der Grund lag darin, dass die Jäger genau hinschauen mussten, weil nach dem 15. Oktober nur weibliches Wild geschossen werden durfte. Und einen Fehlabschuss, wenn man es nicht genau erkannt hatte, wollte niemand riskieren. Dadurch entging manches Stück Rehwild dem Abschuss. Also weg mit der Rehbock-Schonzeit.

Man brauchte ab sofort nicht mehr hinzuschauen. Reh gesehen und schon totgeschossen. Das war künftig die Devise. Was für ein Stück Wild dann liegt, das kann man ja hinterher immer noch feststellen. Das ist keine Jagd, das ist Ungeziefer-Vertilgung. Den Jungjägern wird beigebracht: Es ist des Jägers höchstes Gebot, was Du nicht erkennst, das schieß´ auch nicht tot. Diese Jagd- und Schonzeiten degradieren den Jäger, der gesetzlich zum Erhalt eines gesunden und artenreichen Wildbestandes und zur Hege verpflichtet ist zum Schädlingbekämpfer.

**Vorsitzender:**

Hans-Otto Thiele  
Kolshorner Str. 8  
31275 Lehrte-Röddensen  
05136 8016871

**Stellv. Vorsitzende/r:**

Andreas Wilhelm Schwarz  
Am Fuhrenkamp 7  
313003 Burgdorf  
0172 5252900

**KJM:**

Eckhard Baars  
Hünenburgstraße 10  
31311 Uetze  
05173 2958

**Schatzmeister:**

Horst Windt  
Celler Weg 9a  
30938 Burgwedel  
05139 3983

**Schriftführer:**

Sibylle Bruns  
An der Kirche 10a  
30938 Burgwedel - Fuhrberg  
05135/ 8199971

Heute dürfen Rehböcke nach der gerade verabschiedeten Verordnung sogar vom 1. April bis zum 31. Januar geschossen werden. Selbst Raubwild, wie Füchse, hat eine Schonzeit von 3,5 Monaten (vom 1. März bis 15. Juni). Aber Rehwild wird totgeschossen, wo man es sieht.

Der nächste Schritt ist jetzt die Quasi-Abschaffung des Abschussplanes für Rehwild. Künftig soll es einen Mindestabschussplan, ohne behördliche Beteiligung geben. Heute wird ein Kreisjägermeister bei der Freigabe von Rehwild darauf achten, dass es nicht zu Problemen der Reviere untereinander kommt. Wenn nämlich im Wald von der Forstseite das Rehwild zusammengeschossen wird, wird kaum noch etwas in die Felder austreten. Die Forstseite wird aktuell also durch eine amtliche Abschussfreigabe zahlenmäßig bei ihrem Abschuss beschränkt.

Künftig wird auf einen Abschussplan verzichtet, wenn Einvernehmen zwischen Eigentümer und Jäger besteht: Eigentümer Forst – Jäger Förster. Einvernehmen hergestellt. Ganz einfach. Dann wird in uneingeschränktem Selbstbestimmungsrecht geschossen, was der Wald hergibt, immer im Interesse eines guten Holzertrages. Ob der liebe Gott die Bäume auch über die Tiere gestellt hat?

Zudem wird die Möglichkeit der Anordnung einer Pflichttrophäenschau für Rehwild in § 25 gestrichen. Nein, nicht nur für die Jugendklasse, also Jährlinge, sondern für jegliches Rehwild. Damit niemand sich ein Bild über die Jagd auf der Forstseite machen kann. Denn für die privaten Revierinhaber war diese Hegeschau bisher schon von großem Interesse.

Weiter wird der Jagdbehörde die Erlaubnis entzogen, Abschusspläne der Forst weiterzugeben. Damit soll vermieden werden, dass irgendjemand Wind von dem scheußlichen Abknallen im Forst erhält.

Ob als nächstes der Muttertierschutz entfällt, bleibt abzuwarten. Schon heute trägt ab Mitte Dezember jedes weibliche Reh zwei wahrnehmbare Kitz in sich, die gleich mit totgeschossen werden. Aber ein Vorziehen der Schonzeit auf weibliche Rehe (vorziehen auf den 1. April, wie jetzt geschehen und dafür am 31.12. die Jagd beenden) wäre zwar wildbiologisch sinnvoll und erforderlich, aber bei dem Bemühen, möglichst Rehwild zu dezimieren, nicht förderlich gewesen. Deshalb wurde dieses Anliegen von der Landesregierung nicht umgesetzt.

Auch die bisherige Praxis, Rehwild nach Altersklassen zu schießen, wird über Bord geworfen. An der natürlichen Sterblichkeit bei vorhandenem Großraubwild orientiert, sollen 60 % der Rehe in der Jugendklasse und 40 % in der Altersklasse (2 Jahre und älter) geschossen werden. Aber dann müsste man ja wieder hinschauen und kann nicht bedenkenlos schießen. Damit würde dann wieder weniger Rehwild geschossen. Also wird dieses Hemmnis gleich mit abgeschafft und man muss auch nicht mehr auf das Alter achten.

Im § 3 des NJagdG soll nun ein neuer Satz 5 eingefügt werden, dass der Wald ohne Zaun wachsen können muss. Wo Schäden auftauchen, muss Wild abgeschossen werden. Ohne Berücksichtigung, was die Ursache für die entstandenen Schäden ist.

Auch bei der Wildfolge gibt es Neues: Wechselt ein krank geschossenes Stück in den Wald, (was häufig der Fall ist), so steht bei nicht aufgegebener Nachsuche dem Schützen –Revier das Wildbret nicht mehr zu. Aber die Trophäe (bei weiblichem Wild besonders interessant) darf der Schütze erhalten. Dafür wird es dort auch auf den Abschuss angerechnet. Jetzt klaut uns der Staat auch noch das Wildbret! Da besteht doch die Gefahr, dass Nachsuchen nicht mehr mit der derzeitigen Nachdrücklichkeit durchgeführt werden.

Was hier beschlossen wurde und demnächst beschlossen werden soll, gleicht einem Persilschein zur Rehwildbekämpfung, den unsere bodenständigen Revierpächter – mindestens in den Jägerschaften der Region Hannover- nicht wollen und akzeptieren werden. Aber wer hört denn schon auf private Jäger, wenn der jagdliche Sachverstand von Forstbeamten offenbar direkt im Ministerium sitzt. Denn, dass diese

**Vorsitzender:**

Hans-Otto Thiele  
Kolshorner Str. 8  
31275 Lehrte-Röddensen  
05136 8016871

**Stellv. Vorsitzende/r:**

Andreas Wilhelm Schwarz  
Am Fuhrenkamp 7  
313003 Burgdorf  
0172 5252900

**KJM:**

Eckhard Baars  
Hünenburgstraße 10  
31311 Uetze  
05173 2958

**Schatzmeister:**

Horst Windt  
Celler Weg 9a  
30938 Burgwedel  
05139 3983

**Schriftführer:**

Sibylle Bruns  
An der Kirche 10a  
30938 Burgwedel - Fuhrberg  
05135/ 8199971

Gesetzesänderung einwandfrei von der Forstseite diktiert wurde, das steht für jeden aufmerksamen Leser des Entwurfes einwandfrei fest. Es stehen auch keine wirklich kompetenten Staatssekretäre zur Verfügung, wenn eine Ministerin diese Posten (nein, Vetternwirtschaft ist das wirklich nicht) mit zwar verwaltungs-erfahrenen, jedoch jagdlich gänzlich unbeleckten Damen aus Nachbardörfern besetzt. Ehemalige Landfrauenvorsitzende, pflegen ihre Beziehungen. Ein Schelm, der hier böses denkt!!!!!!

Damit wir nicht falsch verstanden werden: Die Zwangslage der Forst erkennen wir aus den dargelegten Gründen an. Aber die Vehemenz, mit der hier jetzt Rehwild kurz geschossen werden soll, erinnert uns an einen Vernichtungs-Feldzug.

Und immer leidet das Wild. Gibt es denn keine andere Alternative?

Doch, die gibt es, aber die ist leider nicht wählerfreundlich. Wer würde schon politischen Selbstmord begehen und den Bürger in seinem Freizeit- und Naturdrang einschränken wollen. Es ist ja viel leichter, das Wild tot zu schießen, bis nur noch so wenig da ist, dass die angeknabberten Bäume wirtschaftlich nicht mehr ins Gewicht fallen. Wild wählt ja nicht.

Und so stellt sich der Mensch einmal wieder über das Tier, angefangen mit den Verursachern, den Bürgern, im Wald bis hin zu den Vollstreckern der Rehwild-Dezimierung. So wird dann unser Rehwild langsam zu Grabe getragen.

Leider kommen im Rotkäppchen-Märchen keine Rehe vor. Sonst würden sie vielleicht auch von der Natur völlig entfremdeten Menschen Schutz erfahren. Bleibt zu hoffen, dass Rehe bald nicht mehr nur noch im Zoo Hannover oder dem Wisentgehege anzuschauen sind.

Bedauerlich nur, dass die, von den großen Volksparteien geführten Ministerien MU und ML, dieses Spiel offenbar nicht durchschauen und sich ohne Not zum Erfüllungsgeliebten der Absolventen der Wild-Totschießer-Fakultät in Göttingen machen.

Vielleicht ist es langsam an der Zeit, wie in Nordrhein-Westfalen, einmal mit Zehntausenden von privaten Jägern vor die Ministerien zu ziehen, Mahnwachen zu halten und so unsere Unzufriedenheit mit der aktuellen Jagdpolitik zum Ausdruck zu bringen.

Wir müssen zeigen, dass wir, die Vielzahl der niedersächsischen Jäger, die Wahl beeinflussen können und nicht die paar Forstbediensteten, die nur höhere Holzerträge erwirtschaften wollen und dabei in Kauf nehmen, dass das Wild auf der Strecke bleibt. Und dies letzten Endes auch, um von ihrem eigenen, waldbaulichen Versagen (siehe Harz) abzulenken. Die Landesforsten sind ein vom Steuerzahler finanziertes Millionengrab!

Auch ein vielzähliger Parteiaustritt aus SPD und CDU mit der Begründung einer vollkommen verfehlten Politik, für den ländlichen Raum und der Jagd, würde die Politik vielleicht zum Nachdenken bringen.

Und der Forstseite gegenüber muss unmissverständlich klar gemacht werden, dass ein harmonisches Miteinander von grauen und grünen Jägern, an dem bereits Jahrzehnte gearbeitet wurde, so nicht mehr lange geben sein wird und die erzielten Erfolge auf diese Art und Weise ganz schnell verspielt werden.

Umso bedauerlicher ist es, dass die größte Vertretung der Jäger in Niedersachsen, ebenso wie der DJV, offenbar einen Dornröschenschlaf schläft. Unternommene Aktivitäten –sofern denn welche unternommen wurden- wurden jedenfalls nicht deutlich kommuniziert, so dass man diesen Eindruck gewinnen muss. Auch zu einer organisierten Reaktion und Gegenwehr gibt es keinen Ansatz seitens der LJV. Vielleicht ist es ja sogar, an der Zeit, sich im Verbandswesen anders oder neu zu organisieren.

Macht unserem Unmut Luft. Schreibt an die für uns im Landtag sitzenden PolitikerInnen, an die Minister und die LJV. Tretet für eine bodenständige Jagd ein, in der Platz ist für Wald und Wild. Wir lassen uns nicht zu Schädlingbekämpfern degradieren. Auch die Politik braucht uns Jäger: Zum Kurzhalten von Neozoen, in der Wolfsproblematik und schließlich auch als Wähler. Die Politik muss jetzt spüren, dass wir mit diesen Plänen und die LJV, dass wir mit deren Erfolglosigkeit nicht einverstanden sind,

**Vorsitzender:**

Hans-Otto Thiele  
Kolshorner Str. 8  
31275 Lehrte-Röddensen  
05136 8016871

**Stellv. Vorsitzende/r:**

Andreas Wilhelm Schwarz  
Am Fuhrenkamp 7  
313003 Burgdorf  
0172 5252900

**KJM:**

Eckhard Baars  
Hünenburgstraße 10  
31311 Uetze  
05173 2958

**Schatzmeister:**

Horst Windt  
Celler Weg 9a  
30938 Burgwedel  
05139 3983

**Schriftführer:**

Sibylle Bruns  
An der Kirche 10a  
30938 Burgwedel - Fuhrberg  
05135/ 8199971

auch wenn –wie interne Quellen berichten- diese Novellierung nicht mehr wirklich ge-  
ändert werden wird

Es

ist des Jägers Ehrenschild, dass er beschützt und hegt sein Wild!

Packen wir es an, auf die Straße, vor das Ministerium!

Waidmannsheil.

Für die Jägerschaft Burgdorf,

Hans-Otto Thiele

Jägerschaft Burgdorf

1. Vorsitzender

**Vorsitzender:**

Hans-Otto Thiele  
Kolshorner Str. 8  
31275 Lehrte-Röddensen  
05136 8016871

**Stellv. Vorsitzende/r:**

Andreas Wilhelm Schwarz  
Am Fuhrenkamp 7  
313003 Burgdorf  
0172 5252900

**KJM:**

Eckhard Baars  
Hünenburgstraße 10  
31311 Uetze  
05173 2958

**Schatzmeister:**

Horst Windt  
Celler Weg 9a  
30938 Burgwedel  
05139 3983

**Schriftführer:**

Sibylle Bruns  
An der Kirche 10a  
30938 Burgwedel - Fuhrberg  
05135/ 8199971